Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 3

Artikel: Albtraumwünsche VII : das Stelzenhaus
Autor: Zemp, Claudio / Notter, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-598560

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

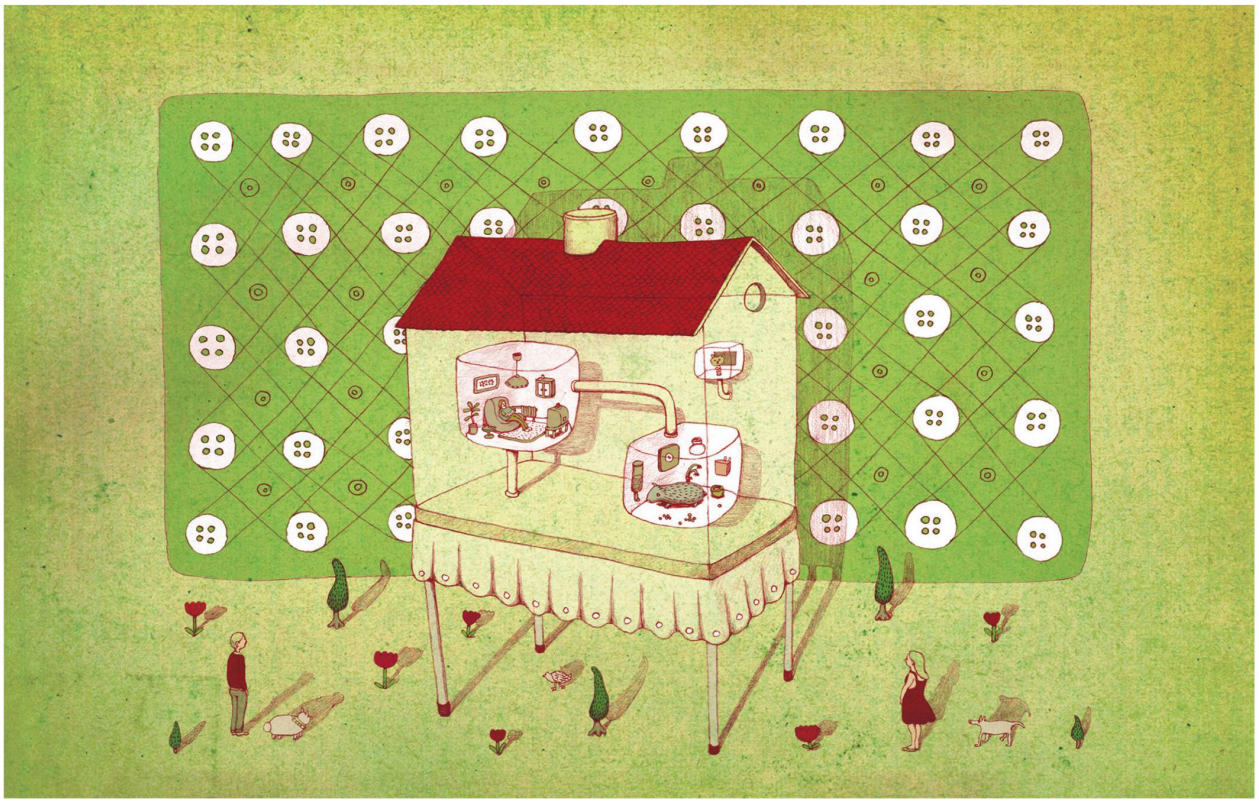
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albtraumwünsche VII

Das Stelzenhaus

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)



Eigenheime gehören nicht zu der Kategorie Wörter, die einen Traum wert sind. Zu eng sind die etymologischen Wände, von denen laut der Eigennutz hallt. Schon der alte Prophet hatte den Durchblick, als er sagte: «Eher kommt ein Katzenkopf in einen Spülkasten als ein Hausbesitzer ins Paradies.» Trotzdem träumen viele von den eigenen vier Wänden und sind wie gelähmt auf ihr Wunschgebäude fixiert. Sie sind mitunter Opfer einer kapitalistischen Verschwörung: Immobilienmogule mit unerschöpflichen Krediten haben sich im Vorverkauf ganze Ränge von teuren Träumen gekauft und für Eigenheime reserviert. Andere Ideen haben auf dem von der Propaganda in Schwung gehaltenen Traumkarussell keinen Platz mehr.

Dabei ist der Alltag vieler Hausbesitzer banal: Eingesperrt im eigenen Heim träumt so mancher davon, wie es wäre, wenn er frei wäre. Ohne eigene Wände (und ohne eigene Hände) könnte er wie ein Moorhuhn ziellos durch die Steppe stöbern. Viele Besitzer träumen auch davon, wieder wie früher vom eigenen Haus träumen zu können. Ist man aber einmal drin, kommt man nur schwer wieder raus. So sitzt man allein mit selbst gehegten Zimmerpflanzen, die einem niemals widersprechen. Man entwickelt einen Stolz auf die klinische Sauberkeit oder die museale Einrichtung des eigenen Domizils. Der Haken ist nur, dass das Museum ohne Besucher bleibt und die Klinik krank macht: Durch die dünnen Wände dringt das Gejaule der ausgesperrten Schwester Gemütlichkeit.

Dem Nachbar Hamster geht es übrigens gleich: Er sammelt Hosenknöpfe und beschäftigt sich seit Jahren mit einer kniffligen Ressourcenrechnung: Wie viele Moorrosen könnte ein saftiger Gärtner pflanzen, wenn er nicht alle Mittel unter den Betonsockel des Bausparplans geschoben hätte? Sein Nachbar, der Sesselkleber, kann ihm nicht helfen. Er weiss von nichts, denn die zwei haben sich nie getroffen. Keiner von beiden würde je zugeben, dass das Fundament ihres Hauses pure Lächerlichkeit ist: die Stelzen sind äusserst unpraktisch; das Tischtuch ausgesprochen bieder.

An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie in fremde Welten hineinrufen könnten? Würden Sie den Hamster scheltend zu mehr Sauberkeit auffordern, den Pantoffelhelden zum pro-aktiven Aufstehen bewegen oder das Moorhuhn vor den bissigen Kojoten der Steppe warnen? Der träumenden Schwester Gemütlichkeit wäre zu raten, mit dem Jaulen aufzuhören und sich einen Augenblick von ihrem unbeweglichen Luftschloss abzuwenden. Dann würde sie den stillen Bruder Wohlbehagen erblicken, und die beiden würden zusammen unter freiem Himmel glücklich werden.

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.